

Neusäß blickt zurück auf den Mauerfall

Ausstellung Zusammen mit Vertretern der Partnerstadt Markkleeberg in Sachsen feiert Neusäß das 30. Jubiläum. Gezeigt werden Fotos von Daniel Biskup. Warum es dabei nicht nur um die Freuden der Wiedervereinigung geht

VON TOBIAS KARRER

Neusäß Fotograf Daniel Biskup weiß genau, welche seiner gerahmten Fotografien aus der Zeit nach Mauerfall und Wiedervereinigung er auf das Gruppenfoto mitnehmen will. Mit schnellen Schritten geht der Fotograf auf die andere, nicht so gut ausgeleuchtete Seite der Ausstellungswand im Foyer des Rathauses und nimmt ein Bild vom Haken. Auf dem Foto sind Bergarbeiter und ein Transparent zu sehen. Der Spruch: „Bischofferode ist überall“, verweist nicht nur auf das dortige Kalwerk, sondern auch auf die Ambivalenz der Wiedervereinigung, die auch Biskups Fotos ausdrücken.

Die Kali-Kumpel, die 1993 gegen die Schließung des Werks protestieren, stehen für Biskup stellvertretend für Hunderte von Betrieben, die nach der Wiedervereinigung die Produktion einstellen mussten. Während der Mauerfall und die Wiedervereinigung überall euphorisch gefeiert wurden, wie auch Biskups Fotos auf der hellen Seite der Ausstellungswand zeigen, waren viele Bürger der ehemaligen DDR danach eher frustriert und desillusioniert. Werke machten dicht, Arbeitsplätze brachen in dramatischem Tempo weg und das Gefühl, „nichts mehr Wert zu sein“, breitete sich aus.

Für Biskup, der heute in Neusäß wohnt, hat das Foto Bedeutung bis in die Gegenwart: „Wenn wir heute Zwischenbilanz ziehen, blicken viele Familien in Ostdeutschland auf 30 schwierige Jahre zurück.“ Biografien seien geprägt von Arbeitslosigkeit und der Zersplitterung von Familien, sterbende Städte bis heute ein Thema. Beispielhaft hängt auf der dunkleren Seite der Fotowand ein Bild aus Leipzig: Wenige Jahre nach dem Mauerfall erinnert der Straßenzug, den Biskup abgelichtet hat, an die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges.

Das Foto aus Leipzig hat auch Karsten Schütze, den Oberbürgermeister der Stadt Markkleeberg, besonders berührt. „Das ist das



Bei einer Podiumsveranstaltung und einer Fotoausstellung mit Aufnahmen von Daniel Biskup (Zweiter von rechts) feiert Neusäß den Mauerfall. Der Fotograf erzählt Karsten Schütze, Andrej Kaminsk und Richard Greiner (von links) die Geschichte des Fotos, das während des Streiks der Bergleute in Bischofferode entstand. Foto: Marcus Merk

schlimmste, vor allem im Zusammenhang mit der Lebenssituation der Menschen damals“, erklärt er und ergänzt: „Da war Sprengstoff da, der bis heute nachwirkt.“ Markkleeberg schließt im Süden direkt an Leipzig an.

Als Bürgermeister spürt Schütze die Nachwirkungen der Wendejahre bis heute. „Wenn ich in unser Grundbuch schaue, gehören 65 Prozent der Häuser im Stadtzentrum Menschen aus dem Westen und 10 Prozent internationalen Eigentümern“, erklärt er beispielhaft. Daniel Biskup kommentiert: Wer im Westen lebte, „hatte einfach Glück“ und vor allem „30 Jahre Vorsprung“ in einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft Wohlstand aufzubauen. Ostdeutschland habe gar nicht die Möglichkeit gehabt, sich

ähnlich aufzustellen, wie der Westen.

Neusäß' Bürgermeister Richard Greiner wirft die Frage in den Raum, wie weit Ost und West mittlerweile zusammengewachsen sind. Schütze antwortet: „Die Fakten halten uns die Unterschiede immer wieder vor Augen.“ Er betont den niedrigeren Lohn, die sozialen Probleme und die wirtschaftliche Struktur in den neuen Bundesländern. Die Tatsache, dass 80 Prozent der Bevölkerung während der Wendejahre wenigstens vorübergehend ihren Arbeitsplatz verloren hätten, ziehe sich bis heute durch und spiegle sich auch in den Wahlergebnissen wider, sagt der SPD-Politiker.

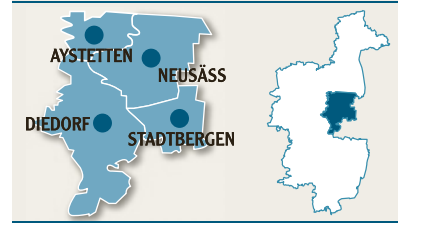
Schauspieler Andrej Kaminsky bringt die Perspektive eines Kultur-

schaffenden in die Diskussion ein. Er ist in der DDR aufgewachsen. Nach unterschiedlichsten Engagements an Theatern und in Film und Fernsehen ist er aktuell Teil des Ensembles am Staatstheater Augsburg. Er erklärt, dass das Theater auch in der DDR noch ein Raum war, „in dem man kritische Gedanken formulieren konnte“. Beruflich habe sich für ihn mit der Wende nicht viel verändert, er betont aber: „Die Mauer wäre sowieso gefallen, wir hatten nur das Glück, dass der große Bruder BRD den Crash abfangen konnte.“ Alle Mauern auf der Welt würden früher oder später einstürzen, das habe die Wende gezeigt. Kaminsky denkt dabei an die Grenze zwischen Nord- und Südkorea oder die Mauer, die Donald Trump zu Mexiko bauen lässt. Außerdem

erwähnt er die symbolische Mauer, die Europa entlang des Mittelmeers errichtet hat. Als Künstler werde er weiter daran arbeiten „Mauern einzureißen“.

Trotz allem ist die Veranstaltung auch eine Feier der Wiedervereinigung. Richard Greiner ist besonders wichtig, dass Neusäß mit der Fotoausstellung und der Veranstaltung zum Zusammenwachsen von Ost und West beitragen wolle. Dafür brauche es Verständnis für die Situation der Ostdeutschen und die ambivalente Perspektive vieler auf die Wiedervereinigung. Während sich für den Westen kaum mehr als die Postleitzahl verändert habe, sei die Wende für Ostdeutschland eine Art Stunde Null gewesen. Alles in allem stellen Daniel Biskups Bilder beide Seiten eindrucksvoll dar.

Neusäß, Stadtbergen & Umgebung



Drei Einbrüche in einer Nacht

Täter haben Diedorf im Visier

Diedorf/Anhausen Drei Einbrüche hat es am Wochenende im Gemeindegebiet von Diedorf gegeben. Die Taten passierten jeweils nach Einbruch der Dunkelheit.

● Vermutlich im Zeitraum zwischen 18.15 und 22.30 Uhr sind die bislang unbekannt Täter in Anhausen im Elsternweg in eine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus eingebrochen. Wie die Einbrecher in die Wohnung gelangten, ist laut Polizei noch nicht bekannt. Fest steht jedoch, dass mehrere Schränke und Kommoden durchwühlt wurden. Die Höhe des Sach- und Diebstahlschadens ist noch offen.

● Im gleichen Zeitraum dürften die Täter in ein Einfamilienhaus in der Herlesstraße durch Aufhebeln der Terrassentüre eingebrochen sein. Es wurden ebenfalls Schränke durchwühlt. Auch hier muss die Schadenshöhe ermittelt werden.

● Der dritte Einbruch passierte in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Zeit zwischen 17.30 Uhr und 1.15 Uhr im Schlesierweg in Diedorf. Die Einbrecher gelangten durch Aufhebeln der Terrassentüre in die Wohnung des Mehrfamilienhauses und durchwühlten Schränke und Taschen. Die Schadenshöhe steht noch nicht fest. (thia)

📞 **Hinweise** an die Polizei in Zusmarshausen unter Telefon 08291/1890-0.

Kurz gemeldet

STADTBERGEN

Kaffee-Nachmittag bei der AWO

Der Kaffee-Nachmittag der Arbeiterwohlfahrt Stadtbergen mit leichter Gymnastik, findet am Montag, 18. November, im Haus der Familie, Goethestraße 12, in Stadtberge um 14 Uhr statt.

Aus der Nachbarschaft

AUGSBURG

Was in den den Stadtteilen los ist

Die *AZ Augsburg* Land informiert regelmäßig über Kurse, Veranstaltungen und Treffen in den westlichen Stadtteilen Augsburgs:

● **Kriegshaber** Die Stadtteilbücherei in der Ulmer Straße 72 bietet kostenlose Kinderlesungen ab vier Jahren an: „Die Geschichte vom Löwen, der nicht kochen konnte“

wird am Dienstag, 19. November, um 15.30 Uhr vorgelesen. „Bilderbuchkino und Basteln“ heißt es am Mittwoch, 20. November, um 15 Uhr: Der Fuchs bereitet sein „Hotel Winterschlaf“ für Gäste vor. Zum Kino Anmelden unter Tel. 0821/324-2760 oder bucherei.kriegshaber@augsbu.de.

● **Oberhausen** „Wenn ich sterbe, sterbe ich für Christus“: Über Hans Adlhoeh referiert Marianne Schuber am Mittwoch, 20. November, um 14.30 Uhr im Oberhauser Museumsstübli, Zollernstr. 91.

● **Oberhausen** Das Requiem von Gabriel Fauré in der Orgelfassung sowie Werke von Josef Rheinberger und Maurice Duruflé erklingen beim ökumenischen Chorkonzert am Sonntag, 24. November, 17 Uhr, in St. Johannes, Donauwörther Str. 5.

● **Pfersee** Der Leseherbst in der Büchereinsel, Augsburgstr. 15 1/2, Telefon 0821/526676 geht weiter: Am Donnerstag, 21. November, um 19.30 Uhr liest Gudrun Grägel aus ihrem Buch „Prosecco-Lügen“.



Auch Sänger wärmen sich wie Sportler auf

Sing dein Bestes Beim Wettbewerb des Augsburger Sängerkreises im Stadtberger Bürgersaal dreht sich alles um den richtigen Ton. Warum die Bewertung mit wohlwollender Strenge erfolgt

VON MICHAELA KRÄMER

Stadtbergen/Region Augsburg „Euer Einstiegston klingt noch nicht harmonisch. Können wir den wiederholen?“ Ohne Einsingen geht es nicht – auch nicht bei einem eingespielten Team. Schon beim Warm-up zeigt sich bei den Chormitgliedern eine gewisse Anspannung. Die vereinte die zahlreichen Ensembles, die sich in Stadtbergen am Wertungssingen des Augsburger Sängerkreises beteiligen.

Die Nervosität steigt. Einige verspüren Lampenfieber und Herzklopfen. Aber da müssen sie jetzt durch. Obwohl die Lieder schon sehr oft gesungen wurden, der Chorleiter feilt noch immer ein wenig herum. Die Mühe hat sich gelohnt, denn schon nach einigen Wiederholungen klingen die Passagen ausgewogen und im Einklang. Ein Vorgeschmack dessen, was die Besucher gleich erwartet, vermittelt auch das Einsingen im Raum nebenan: Ein lang gezogenes „sssss“, gefolgt von kurzen Zischlauten „s“, „f“, „s“, „sch“, dann singen alle ein langes „uuuu“. Die Stimmen klettern höher, die Silben werden immer wieder wiederholt. „Wo ist das Lächeln?“ Anschließend gibt es sogar noch eine kleine Massage, ein leichtes Schulterklopfen.

Im nächsten Raum stimmen sich die Chormitglieder mit einem Gläschen Sekt ein. Hier herrscht eine lockere Atmosphäre. Ja, so hat jeder seine Art, sich auf den großen Auftritt vorzubereiten. Aber eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind alle „ein bisschen angespannt“, wie eine



Beim Wertungssingen „Sing Dein Bestes“, organisiert vom Augsburger Sängerkreis, kommt es auch aufs „Warmmachen“ an: Hier ist der Zusmarshausener Chor „MixDur“ unter der Leitung von Johann Mayer (am Flügel) beim Einsingen. Foto: Andreas Lode

Sängerin verrät. Stolz auf ihr Niveau können die Sängerinnen und Sänger der 16 Chöre aus Augsburg und dem Umland sein. Sie stellen sich beim 3. Wertungssingen „Sing Dein Bestes“ des Augsburger Sängerkreises im Bürgersaal Stadtbergen dem Urteil einer hochkarätigen Jury. Bewertet werden Intonation, Dynamik, Interpretation, Rhythmus, Timing, Groove und Bühnenpräsenz.

Um es vorweg zu nehmen: Bei diesem Wertungssingen gibt es keine Verlierer, sondern nur Gewinner. Dass dies kein „Wettkampf“ ist, sondern ein Anlass, um sich nachhaltig in der Qualität zu steigern, die Chorliteratur kennenzu-

lernen und den Teamgeist zu stärken, das betont Christian Toth, Präsident des Augsburger Sängerkreises. „Hier geht es nicht darum, einen 1. 2. oder 3. Platz zu erringen“, erklärt er. „Es ist eine gute Sache, an einer Herausforderung teilzunehmen. Das schweift einen Chor zusammen.“

Genauso sehen es die Chorleiter: „Für uns ist es wichtig zu wissen, wie steht der Chor überhaupt da. Wir haben Freude am Singen und nehmen die Tipps, die uns die Jury gibt, sehr gerne mit.“ Schließlich gehe es beim Wertungssingen nicht darum, „wer am besten singt, sondern die Chöre haben ihr Können

Sie waren die Besten

Jugend- und Kinderchor

1. Platz Chorsingen baut Brücken (Augsburg)
2. Platz Jugendchor Kutzenhausen
3. Platz Unterstufenchor Gymnasium Maria Stern (Augsburg)

Frauenchor

1. Platz Liederkranz Mering
2. Platz SingGoldies (Schwabmünchen)

Männerchor

1. Platz Männerchor Stadtbergen

Gemischter Chor

1. Platz Greg is back (Augsburg)
2. Platz iVoices (Kutzenhausen)
3. Platz Quarterpast (Stadtbergen)
3. Platz MixDur (Zusmarshausen)

unter Beweis gestellt“, so die Jury-Mitglieder Vroni Bertsch (Gesangspädagogin), Agnes Schlaghauser (Musikerin und Pädagogin) und Matthias Seitz (Chorleiter und Pädagoge). Ein strenges Urteil wird es demnach also nicht geben.

Gehrt wird in vier Kategorien: Gemischter Chor, Kinder- und Jugendchor, Männerchor und Frauenchor. Dass dieses Wertungssingen überhaupt ausgetragen werden kann, hat der Augsburger Sängerkreis der Hypo Vereinsbank, dem Hauptsponsor dieser Veranstaltung, zu verdanken, betont Toth.

Und trotzdem ist die Spannung und Konzentration der einzelnen

Chöre zu spüren. Dann geht es auch schon Schlag auf Schlag. Auf der Bühne wird es turbulent. Mit je einem Pflichtstück und zwei bis drei weiteren Stücken müssen die Chöre es schaffen, die Gesangsexperten vom Können zu überzeugen. Dazu bleiben ihnen nur 15 Minuten Zeit. Das ist nicht viel. „Leider hat der Einsatz nicht so gut geklappt“, sagt eine Chorleiterin, „ansonsten war es schon recht gut.“

Auch beim nächsten Chor war die Freude nach dem Auftritt ein bisschen verhalten. „Wir sind nicht ganz zufrieden. Der Klang hat zwar gestimmt und die Freude am Singen war da. Mal sehen, wofür es reicht.“ Streng dürfen die Dirigenten mit ihren Sängern schon sein. „Es soll bei diesem Wertungssingen auch was dabei herauskommen. Die Interpreten erwarten Ehrlichkeit.“

Auf die Siegerehrung müssen die Chormitglieder bis zum Abend warten. Bis dahin haben sie die Möglichkeit, sich mit anderen Chören zu messen. Jeder wird genau unter die Lupe genommen. Wie kommt der Chor an? Was macht er anders, ja vielleicht sogar ein bisschen besser? „Auch wenn wir alle dasselbe Lied singen, es wird immer anders klingen“, verraten sie. „Der eine trägt das Stück lebhafter vor, der andere ruhiger. Auch sind Tonlage und Ausstrahlung nicht immer gleich.“

Und so dürfen sie zusammen mit den vielen Besuchern einen unterhaltsamen Tag mit erfrischender Chormusik vom Feinsten erleben, loben, staunen und auch ein wenig kritisch sein. Und das ist auch Sinn und Zweck dieses Wettbewerbs.